

Circus von früher

Monti präsentiert sich von seiner humoristischen Seite

erschienen in 5/2007 der Circus Zeitung

„Ein Circusdirektor in Frack und Zylinder, ein Nummerngirl. Circus wie man ihn von früher kennt, präsentiert mit Humor, überspitzt und mit einem gehörigen Augenzwinkern!“, so umschreibt Familie Muntwyler, die Direktionsfamilie des Schweizer Circus Monti, ihr aktuelles Programm. Das trifft es auch ziemlich genau. Allerdings sollte man noch anfügen, dass Montis Vorstellung eines „Circus von früher“ freilich eine stark idealisierte, romantisierte ist. So verzichtet Monti auf die früher üblichen Tieraufmärsche und präsentiert stattdessen als einzige Tiernummer eine sympathische, aber irgendwie unpassende Ziegenrevue. Trotzdem: Dank farbenprächtigen Kostümen, stimmungsvollem Theaterlicht, intimer Atmosphäre und einem bezaubernd aufspielenden Orchester ist dem Monti-Team um Regisseurin Masha Dimitri auch heuer wieder ein kleines Gesamtkunstwerk gelungen, das auf fantasievolle Weise Elemente aus Theater und Circus verknüpft.

Obwohl es im Programm keinen ausgewiesenen Clown gibt, liegt der Schwerpunkt auf Komik. Schlicht umwerfend das Zusammenspiel des herrlich überdrehten, sich ständig in den Vordergrund drängenden Nummerngirls und des völlig überforderten Circusdirektors, der tollpatschig wie er nun mal ist, sogar den Artisteneingang zerlegt. Aber damit nicht genug, selbst der Aufbau des Schlappseils oder der Auftakt zu François Gravel's tänzerischer Trapezdarbietung wird als komische Ensembleleistung zelebriert. Wie überhaupt Monti Jahr für Jahr in erster Linie eine Ensembleleistung ist und deshalb auch die großen, vor Lebensfreude sprühenden Gruppennummern am meisten Wirkung zeigen. Spaßig die Trampolinsprünge über einen Turnkasten zum Ende des ersten Teils, leistungsstark die Truppenjonglage mit Vater Johannes und Sohn Mario Muntwyler und ungewöhnlich der als Schlussnummer platzierte Tanz mit dicken Bambusstäben.

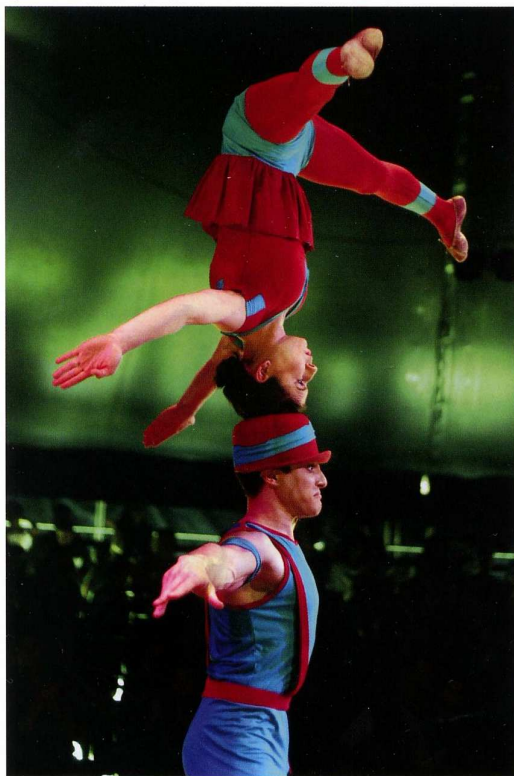
Leider fehlt in diesem Jahr das absolute artistische Highlight. Die süß-charmante Hand-auf-Hand-Darbietung von Elodie Beccu und Benjamin Kahan könnte ein solches sein, wirkte in der besuchten Vorstellung aber etwas unsicher. So ist es an Martin Frenette am Doppelschwungseil das größte artistische Ausrufezeichen zu setzen. Der junge Kanadier hat nicht nur ein originelles Requisit, sondern zeigt auch gewagte Abfaller. Laura Tikkas Arbeit auf dem Schlappseil ist eher gewöhnlich, überzeugt aber durch Trickvielfalt, u.a. ein einarmiger Handstand. Überdies zeigt Benoit Vis eine verträumte Trampolin-Darbietung, Tobias Muntwyler die bekannte Diabolo-Arbeit, Orlene Marie Gentile jongliert mit den Füßen die Einrichtung eines Restaurants (Tischdecke, Vase, Tisch) und Sabine Jean kriert schöne Bilder im Roue Cyr, das im Gegensatz zum Rhönrade nur aus einem Reifen, ohne jegliche Vorkehrungen zur Befestigung für Hände und Füße auskommt.

Und so gilt auch 2007: Es sind nicht unbedingt herausragende artistische Höhepunkte, die eine Monti-Show ausmachen. Statt dessen erwartet einen Jahr für Jahr eine absolut stimmige Show, die auch heuer, insbesondere im ersten Teil, der zweite ist etwas schwächer, ihm fehlt der nötige Schwung, ein Hochgenuss für alle Sinne ist. Man kommt aus dem Lachen kaum mehr heraus, ist verblüfft angesichts dem Füllhorn kreativer Ideen und ist überwältigt von der Farbenpracht und dem perfekten Zusammenspiel von Licht, Musik und Akteuren.

SCHWEIZ

Circus von früher

Monti präsentiert sich von seiner humoristischen Seite



Süß-charmant: Elodie und Benjamin. ☛ Fotos (2): Sven Rindfleisch

"Ein Circusdirektor in Frack und Zylinder, ein Nummerngirl. Circus wie man ihn von früher kennt, präsentiert mit Humor, überspitzt und mit einem gehörigen Augenzwinkern!", so umschreibt Familie Muntwyler, die Direktionsfamilie des Schweizer Circus Monti, ihr aktuelles Pro-

Wegen Aufgabe der Reise zu verkaufen: **Schnäppchen**
Coachmen-Wohnaufleger
mit einen Erker
deutsche Zulassung
DB 508-Sattelzugmaschine

Rainer Westphal
Nikolaus-Otto-Str. 40
52351 Düren
Tel.: (0172) 24 10 609

Stehe gerne als Berater und P.R.-
Manager weiterhin zur Verfügung

gramm. Das trifft es auch ziemlich genau. Allerdings sollte man noch anfügen, dass Montis Vorstellung eines "Circus von früher" freilich eine stark idealisierte, romantisierte ist. So verzichtet Monti auf die früher üblichen Tieraufmärsche und präsentiert stattdessen als einzige Tiernummer eine sympathische, aber irgendwie unpassende Ziegenrevue. Trotzdem: Dank farbenprächtigen Kostümen, stimmungsvollem Theaterlicht, intimer Atmosphäre und einem bezaubernd aufspielenden Orchester ist dem Monti-Team um Regisseurin Masha Dimitri auch heuer wieder ein kleines Gesamtkunstwerk gelungen, das auf fantasievolle Weise Elemente aus Theater und Circus verknüpft.

Obwohl es im Programm keinen ausgewiesenen Clown gibt, liegt der Schwerpunkt auf Komik. Schlicht umwerfend das Zusammenspiel des herrlich überdrehten, sich ständig in den Vordergrund drängenden Nummerngirls und des völlig überforderten Circusdirektors, der tollpatschig wie er nun mal ist, sogar den Artisteneingang zerlegt. Aber damit nicht genug, selbst der Aufbau des Schlappseils oder der Auftakt zu François Gravels tänzerischer Trapezdarbietung wird als komische Ensembleleistung zelebriert. Wie überhaupt Monti Jahr für Jahr in erster Linie eine Ensembleleistung ist und deshalb auch die großen, vor Lebensfreude sprühenden Gruppennummern am meisten Wirkung zeigen. Späsig die Trampolinsprünge über einen Turnkasten zum Ende des ersten Teils, leistungsstark die Truppenjonglage mit Vater Johannes und Sohn Mario Muntwyler und ungewöhnlich der als Schlussnummer platzierte Tanz mit dicken Bambusstäben.

Leider fehlt in diesem Jahr das absolute artistische Highlight. Die süß-charmante Hand-auf-Hand-Darbietung von Elodie Beccu und Benjamin Kahan könnte ein solches sein, wirkte in der besuchten Vorstellung aber etwas unsicher. So ist es an Martin Frenette am Doppelschwungseil, das größte artistische Ausrufezeichen zu setzen. Der junge Kanadier hat nicht nur ein originelles Requisit, sondern zeigt auch gewagte Abfaller. Laura Tikkas Arbeit auf dem Schlappseil ist eher gewöhnlich, überzeugt aber durch Trickvielfalt, u.a. einen einarmigen Handstand. Überdies zeigt Benoit Vis eine verträumte Trampolin-Darbietung, Tobias Muntwyler die bekannte Diabolo-Arbeit, Orlene Marie Gentile jongliert mit den Füßen die Einrichtung eines Restaurants (Tischdecke, Vase, Tisch) und Sabine Jean kriecht schöne Bilder im Roue Cyr, das im Gegensatz zum Rhönrad nur aus einem Reifen, ohne jegliche Vorkehrungen zur Befestigung für Hände und Füße auskommt.

Und so gilt auch 2007: Es sind nicht unbedingt herausragende artistische Höhepunkte, die eine Monti-Show ausmachen. Statt dessen erwartet einen Jahr für Jahr eine absolut stimmige Show, die auch heuer, insbesondere im ersten Teil, ein Hochgenuss für alle Sinne ist. Der zweite ist etwas schwächer, ihm fehlt der nötige Schwung. Man kommt aus dem Lachen kaum mehr heraus, ist verblüfft angesichts des Füllhorns kreativer Ideen und ist überwältigt von der Farbenpracht und dem perfekten Zusammenspiel von Licht, Musik und Akteuren. ★★★

Sven Rindfleisch



Mehr über Circus Monti unter
www.circus-monti.ch



Gern im Vordergrund: das Nummerngirl.